

REGIONAL

ENERGIE



Stilwechsel beim heurigen Treffen der heimischen Biogaswirtschaft, diesmal in der Wirtschaftskammer Niederösterreich in St. Pölten. Einspeisetarife oder technische Machbarkeit waren gegenüber früheren Jahren heuer kein Thema. Im Kern ging es um langfristige und belastbare Rahmenbedingungen, um die Transformation der Gaswirtschaft sowie um einen Platz im breiten Feld der Bioökonomie.

„Die energiebedingten Treibhausgasemissionen müssen runter. Ziel ist es, bis zum Jahr 2050 die Wirtschaft in Österreich klimaneutral aufzustellen“, so Bettina Bergauer, Leiterin der Abteilung nachhaltige Finanzen und Standortpolitik im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, in ihrem Statement. Hier sei der größte Hebel anzusetzen, da 78 Prozent aller Treibhausgase aus den Bereichen Wärme- und Stromerzeugung sowie dem Verkehr stammen. Die Trendwende sei noch lange nicht geschafft. „Kommt es zu keiner klaren Kursänderung spielen wir russisches Roulette und zielen dabei auf unsere Kinder.“

Kompostierung und Erzeugung von Biogas müssen für Hubert Seiringer, Obmann Kompost- und Biogasverband Österreich, Hand in Hand gehen. „Nur so werden Stoffkreisläufe bestmöglich geschlossen und es können enorme CO₂-Mengen vermieden beziehungsweise in unseren Böden als Humus gebunden werden“, sagt Seiringer. „Die Diskussion über Konkurrenz zu Lebens- und Futtermittel ist mit Biogasanlagen der zweiten Generation Geschichte. Diese können Wirtschaftsdünger, Stroh oder auch Zwischenfrüchte veredeln. Auch Reststoffe der Lebensmittelindustrie und getrennt gesammelter Bioabfall sind interessant. Mit dem gewonnenen Biomethan von 1 Hektar Maisstroh schafft ein Auto 20.000 km. Laut Schätzung des Fachverbandes könnte bereits bis 2030 ein Fünftel der Pkws in Österreich mit klimaneutralem Biomethan betrieben werden. Seiringer regte eine dezentrale Biogasanlage pro Bezirk in Österreich an. „Mit derartigen Leuchtturmprojekten entstehen krisensichere Treibstoffe, Kompost und Flüssigdünger für die Landwirtschaft und die Wertschöpfung bleibt in der Region!“ Seiringers Unternehmen befasst sich seit über 30 Jahren mit der Herstellung von Kompost und Erden aus biogenen Abfällen und beschäftigt 14 Mitarbeiter in der Nähe von Wieselburg.

Michael Mandl ist Geschäftsführer der „tbw Research“, für ihn ist Biogaserzeugung Teil des sehr zukunftsfähigen Konzepts einer

„Bioraffinerie“, in der aus Biomasse Wärme, Strom, Treibstoffe, Chemikalien, Nahrungs- und Futtermittel und weitere Rohstoffe für die Industrie erzeugt werden können. Als Beispiel einer industriellen Bioraffinerie in Österreich nannte Mandl das Werk der Agrana im niederösterreichischen Pischelsdorf, wo Stärke und Gluten, Ethanol, Futtermittel und CO₂ gewonnen werden. „Die Erzeugung von Biogas kann eine zentrale Technologie einer Bioraffinerie sein“, so Mandl. „Das Kohlendioxid kann beispielsweise abgetrennt und als Dünger für die Gemüseproduktion in Glashäusern eingesetzt werden. In der Versuchsanlage Utzenaich in der Nähe von Ried im Innkreis wird Grassilage abgepresst, daraus Milchsäure und Aminosäuren gewonnen und in weiterer Folge Energie erzeugt.“ Die vorhandene Technologie für Rohstoff- und Energieerzeugung ist „ready to go“, es bedürfe jedoch konkreter Umsetzungsmaßnahmen, langfristiger Strategien und zukunftsweisender Rahmenbedingungen.

Ein heißes Thema war natürlich das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), aufgrund der vorzeitigen Regierungsauflösung wird die neue Bestimmung aber erst voraussichtlich in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres beschlossen. Michael Losch, zuständiger Sektionschef für Energie im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, ließ sich jedoch nicht in die Karten schauen und verwies nur auf Steuerungsgruppen dreier Ministerien zu den Themen: Erzeugung und Infrastruktur, Greening the Gas, Wasserstoff für industrielle Zwecke sowie Wasserstoff für Endverbraucher.

Der Biomasseverband hat noch während der Tagung in einer Aussendung seine Vorstellung zur Nutzung von erneuerbarem Gas präzisiert und sich dabei gegen den flächendeckenden Einsatz von Grünem Gas für Raumwärme ausgesprochen: „Dort sind mit Pellets, Hackgut, Brennholz, Solarthermie, Fernwärme und Wärmepumpen eine Fülle an konkurrenzfähigen erneuerbaren Lösungen vorhanden. Die Nutzung von erneuerbaren Gasen macht hier wenig Sinn, da die Wirkungsgrade im Vergleich zu den bestehenden Lösungen zu gering sind“, so Franz Titschenbacher, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Christian Metschina, der stellvertretende Vorsitzende des Österreichischen Biomasse-Verbandes und Leiter des Referats Energie und Biomasse der LK Steiermark, sieht in industrieller Prozesswärme, zur Abdeckung von Spitzenlasten im Strom-

Klarer Rahmen

Biogas spielt eine entscheidende Rolle am Weg zur Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie und CO₂-neutraler Energiebereitstellung. Noch fehlen die Spielregeln.

VON ULRICH AHAMER

und Fernwärmebereich, eine bessere Verwendung. Er pocht auf klare Spielregeln: „Wir haben genug Unternehmen, die gerne in den Bereich Grünes Gas investieren wollen. Dafür braucht es aber auch stabile und verlässliche Bedingungen für etwa zehn Jahre.“ Es brauche Planungssicherheit, damit sich beispielsweise drei, vier Betriebe zusammenschließen und eine Gasaufbereitung errichten. „Front-runner und innovative Geister dürfen nicht für ihr Engagement bestraft werden.“ Das Potenzial von 2 bis sogar 4 Mrd. Kubikmeter an Green Gas in Österreich bis zum Jahr 2050, errechnet vom Energieinstitut der Johannes Kepler Universität Linz, sei „sehr sportlich und ambitioniert“. Diese Menge müsse auch „wirklich in Österreich produziert werden und nicht über Zertifikate von irgendwo herkommen“.

Im Mobilitätsbereich ist Biogas beziehungsweise Erdgas als alternativer Treibstoff für private Pkws allerdings schon länger kaum ein Thema mehr – auch die Zahl der Erdgastankstellen ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Die aktuelle Zulassung spricht hier auch eine ganz deutliche Sprache: Laut aktueller Statistik wurden von Jänner bis November des Jahres 511 Erdgasfahrzeuge (mono- und bivalenter Antrieb) angemeldet, das entspricht einem Anteil von 0,17 Prozent des Marktes. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum wurden 8.551 reine Elektroautos zugelassen (Plug-In und hybride Formen nicht miteingerechnet). Der Fokus richtet sich daher jetzt auf Lkws für den Langstreckenverkehr. Lars Heydecke, Head of Sales für Busse bei MAN Österreich, analysierte die Situation bei der Tagung ganz pragmatisch: „Die Technik ist vorhanden und ausgereift, da muss nichts Neues erforscht werden.“ In früheren Jahren habe es sich aber nicht durchgesetzt. Heute herrschen andere Bedingungen. Aus technischer Sicht ist laut dem Experten das gewünschte Abgasverhalten bei Erdgasmotoren leichter zu erreichen als bei einem Dieselmotor. In Salzburg setzt beispielsweise „Albus“ nach wie vor auf Biogas aus Wiesen-Gras. Fast zwei Drittel der Busse werden mit Grünem Gas betrieben, der Wechsel weg von Diesel sparte bislang 6.500 Tonnen CO₂ ein.

Trotz unübersehbarer Erfolge hadert man in der Branche ein wenig: „Förderungen von Alternativen sind sofort sichtbar. Oftmalige fiskalische Vorteile der fossilen Energieträger jedoch nicht auf den ersten Blick – deshalb werden diese kaum wahrgenommen. Ganz zu schweigen von den nicht eingepreisten Umweltkosten.“

Spendenaktion „Licht ins Dunkel“

Dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein der Aktion „Licht ins Dunkel“ bei. Wenn Sie spenden möchten, können Sie Ihre Spende selbstverständlich bequem und sicher auch online mit Mein ELBA überweisen. Mehr Informationen unter raiffeisen.at/mein-elba-app



Noch schneller geht's mit der Mein ELBA-App!
Einfach Zahlschein einscannen, überweisen und fertig.
Mein ELBA-App jetzt gleich kostenlos downloaden!



Raiffeisen
Meine Bank



Wohltätigkeit zahlt sich aus:
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Impressum: Medieninhaber:
Raiffeisenlandesbank NO-Wien AG,
F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien